

Wie sich angehende Detailhandelsfachleute ihren Beruf kreativ aneignen

# Autonomie fördert Kreativität fördert Identifikation

Von **Kerstin Duemmler**, Senior Researcher, **Alexandra Felder**, Senior Researcher, und **Isabelle Caprani**, Leiterin Forschungsschwerpunkt, EHB Lausanne

**Im Detailhandel scheint es wenige Möglichkeiten zu geben, kreativ tätig zu sein. Repetitive und ausführende Aufgaben prägen die Arbeit. Eine Studie des EHB über berufliche Identität bei Lernenden revidiert dieses Bild: Angehende Detailhandelsfachleute werden kreativ, wenn sie sich ihren Beruf persönlich aneignen können. Dies wiederum fördert ihre berufliche Identifikation.**

Es lohnt sich, die Grundlagen für Kreativität in der Ausbildung zu fördern: Zu diesem Schluss kommt eine qualitative Studie des EHB mit über 65 Lernenden aus drei deutsch- und französischsprachigen Berufsschulen des Detailhandels. Für die Studie wurden Beobachtungen gemacht und Diskussionen sowie Interviews geführt.

## «Es macht Spass, mit den Farben zu spielen»

Amandine absolviert ihre Ausbildung als Detailhandelsfachfrau in einem Supermarkt. Sie mag an ihrem Beruf, Waren für die Kundschaft attraktiv zu präsentieren. Am liebsten arbeitet sie dort, wo ihr Produktwissen von der Kundschaft nachgefragt wird oder wo sie

die Waren selbständig arrangieren kann. Ihre berufliche Identität gründet in der täglichen Arbeit:

«Beim Obst und Gemüse habe ich meinen Beruf wirklich gelernt. Denn dort hat man es mit lebhaften Produkten zu tun, es ist bunt, es macht Spass, mit den Farben zu spielen und mit der Anordnung der Waren. Da kann man wirklich schöne Dinge machen.»

Amandine eignet sich

ihren Beruf auf ihre persönliche Weise an: Sie «spielt» mit den Waren, übernimmt dafür aber auch Verantwortung. Einmal habe sie selbst eine Verkostung eines wenig

beachteten Produkts organisiert, erzählt sie. Sie platzierte es besser und hatte damit Erfolg – die Verkaufszahlen stimmten. An ihrem Ausbildungsplatz wurde sie darin bis vor kurzem auch unterstützt. Ihr neuer Chef gestehe ihr jedoch weniger Autonomie und Freiheit zu. Doch Amandine ist es gewohnt, unterschätzt zu werden. Sie bleibt motiviert – auch, um zu beweisen, dass sie eine tüchtige Berufsfrau ist.

Ihre Kreativität zeigt sich nicht zuletzt an ihrem positiven Denken. Am Anfang ihrer Ausbildung wurde sie als «Lückenfüllerin» oft von Abteilung zu Abteilung geschickt – je nachdem, wo gerade Hilfe benötigt wurde. Amandine sieht darin auch etwas Positives für ihre Berufsausbildung: Durch das Herumreichen wurde sie polyvalent, berichtet sie, und kennt ihren Supermarkt wie kaum jemand anderes.

## Grundlagen für Kreativität finden sich im Lernprozess

Während der Ausbildung machen sich Lernende nicht nur mit theoretischem und praktischem Fachwissen, impliziten Verhaltensregeln und beruflichen Kompetenzen vertraut: Sie deuten ihre vielseitigen Erfahrungen in der Ausbildung auch, denn Lernende suchen einen persönlichen Sinn in ihrem Beruf. Das prägt nicht nur ihre berufliche Identität, sondern die Lernenden schaffen damit auch die Grundlagen für ihre berufliche Kreativität.

Häufig wird Kreativität am Arbeitsplatz als individuelles oder kollektives Produkt verstanden, das neuartig und im gegebenen Arbeitskontext nützlich ist. Die Grundlagen für diese Kreativität liegen allerdings in den alltäglichen Lernprozessen selber begründet: Es kommt darauf an, dass Situationen, Ereignisse, Aktionen und Wissen persönlich angeeignet und neuartig gedeutet werden. Das Resultat und der Nutzen sind zunächst zweitrangig. Wichtig ist, dass Lernende offen für neue Erfahrungen sind, aktiv beobachten können, Vorstellungskraft besitzen, unkonventionell denken oder sich überraschen lassen möchten. Vor diesem Hintergrund sind auch Berufsanfänger kreativ, wenn sie sich ihren Beruf auf ihre Weise erschliessen, Gegebenes hinterfragen und Neues entwerfen können.

**«Die Entwicklung beruflicher Identität»: eintägige Weiterbildung am 16. Mai 2017 und 7. November 2017**

Am 16. Mai 2017 findet am EHB in Lausanne eine Weiterbildung statt (auf Französisch): «Vom Schüler zum Arbeiter, vom Lernenden zum Profi: die Entwicklung beruflicher Identität». Sie richtet sich an Lehrpersonen sowie Berufsbildnerinnen und Berufsbildner. Anmeldung bis am 16. April 2017 (Ref. 26649) bei [sybille.cuche@iffp.swiss](mailto:sybille.cuche@iffp.swiss).

Die gleiche Weiterbildung wird zudem am 7. November 2017 durchgeführt, ebenfalls am EHB in Lausanne. Anmeldung bei [sybille.cuche@iffp.swiss](mailto:sybille.cuche@iffp.swiss)

➤ Arbeiten im Detailhandel: Auch in diesem Beruf ist Kreativität möglich und wichtig für die berufliche Identifikation.



Wie das Eingangsbeispiel zeigt, kommt es dabei nicht nur auf die Person selbst an: Auch der Ausbildungskontext kann Kreativität fördern oder behindern.

#### «Zeigen Sie mir doch mal, wie Sie es machen»

Eigene Wege gehen durfte Sandra, die ihre Ausbildung in einem Fachgeschäft für Motorräder absolviert. Als sie ihre Ausbildung begann, war sie die erste Lernende im Ge-

**Den Lernenden muss ein gewisses Mass an Autonomie zugestanden werden, damit sie kreative Energie entwickeln können.**

spruchsvoller ist als das Verkaufen der dazugehörigen Accessoires. Aber Sandra fand einen Weg, um sich die verborgenen Bereiche zu erschliessen: Kreativität half ihr, ihre Ausbildungsbedingungen und dadurch ihren Lernprozess zu verbessern. So ergriff sie gegenüber ihrer Chefin die Initiative und entwickelte eigene Arbeitsmethoden:

«Eines Tages sagte ich zu ihr: «Zeigen Sie mir doch mal, wie Sie es machen», [...] und dann habe ich die ganze Prozedur aufgeschrieben und alles, was nicht vergessen werden darf. [...] Sie hat gesehen, dass ich es kann, und nun

weshalb ihr Einsatzbereich kaum geregelt war. Bei wichtigen Tätigkeiten blieb sie zudem aussen vor. Ihre Chefin kümmerte sich etwa allein um den Verkauf der Motorräder, da dies an-

sperriger ist als das Verkaufen der dazugehörigen Accessoires. Aber Sandra fand einen Weg, um sich die verborgenen Bereiche zu erschliessen: Kreativität half ihr, ihre Ausbildungsbedingungen und dadurch ihren Lernprozess zu verbessern. So ergriff sie gegenüber ihrer Chefin die Initiative und entwickelte eigene Arbeitsmethoden:

#### Autonomie fördert Kreativität

Wie die beiden Beispiele zeigen, muss den Lernenden ein gewisses Mass an Autonomie zugestanden werden, damit sie kreative Energie entwickeln können. Ständiger Zeitdruck erlaubt es beispielsweise kaum, neue Wege zu finden und zu gehen. Kein gutes Klima für kreative Ideen sind zudem Arbeitskontexte, in denen neue Ideen rigoros abgeblockt oder kritisiert werden. Es braucht Offenheit, Mut und den Willen, Neues zu gestalten – auch wenn dies ein gewisses Risiko birgt. Diese Voraussetzungen fördern die Kreativität und gleichzeitig die Identifikation mit dem Beruf.

- ▶ [www.ehb.swiss/project/berufliche-identifikation](http://www.ehb.swiss/project/berufliche-identifikation)
- ▶ [kerstin.duemmler@iffp.swiss](mailto:kerstin.duemmler@iffp.swiss)